

Walter Neckritz (1890 – † 22.12.1945)

Walter Neckritz wurde als Sohn des Hegemeisters Hugo Neckritz und seiner Frau, Valerie, geb. Rollenhagen, am 05.12.1890 in Comthurwald¹ in Ostpreußen geboren.

Er besuchte das Gymnasium in Bromberg (Westpreußen) und nahm von 1914 bis 1918 am 1. Weltkrieg teil. Von 1919 bis 1922 studierte Walter Neckritz Forstwirtschaft in Eberswalde. Im März 1922 heiratete er Hildegard, geb. Gaede, in Stolp (Pommern). Dort war er seit 1922 als Forstreferendar tätig, ehe er 1924 eine Stelle als Oberförster der Stadt Görlitz in Rietschen (Kreis Rothenburg/Oberlausitz) antrat. Von 1927 bis 1945 war er als Forstmeister der Stadt Görlitz in Penzig (Landkreis Görlitz) tätig. Das Ehepaar hatte vier Söhne².



Ab Januar 1945 wurde Walter Neckritz als Bataillonsführer des Volkssturms in Penzig eingesetzt. Im Juli 1945 wurde er von der sowjetischen Geheimpolizei [NKWD](#) in Görlitz verhaftet und am 09.10.1945 mit einem Transport aus dem Speziallager [Bautzen](#) ins Speziallager [Mühlberg](#) verbracht, wo er bereits am 22.12.1945³ verstarb. [1.2.3.4]

Der in Höchststadt lebende Sohn, Joachim Neckritz, berichtete in einem Brief an die Initiativegruppe Lager Mühlberg e.V. [3] folgendes:

„Im Nachlass meines verstorbenen Bruders [Dieter] fand ich einen handgeschriebenen Brief von Herrn Oskar Kerner aus Gibirgsdorf bei Görlitz vom 5. März 1950. Es ist ein Zeitdokument aus dem Lager Mühlberg, in dem mein Vater, Walter Neckritz, am 25. Dezember 1945³ – 55 Jahre alt – verstorben ist. In dem Brief berichtet Herr Kerner eindrucksvoll über das Lagerleben und die beispielhafte Kameradschaft unter den Inhaftierten“:

Brief von Oskar Kerner⁴, Gibirgsdorf, 5.3.1950

„Werter Herr Neckritz,

Ihren Brief vom 26.2.1950 habe ich erhalten und will Ihnen über mein Zusammentreffen mit Ihrem Herrn Vater berichten.

Am 2. August 1945 traf ich Ihren Vater zum ersten Mal – wir wurden am gleichen Tag von Görlitz nach Bautzen gebracht. Ich war mit ihm und drei Kameraden in einer Zelle untergebracht, wo wir uns nun richtig kennengelernt haben.

1 Comthurwald war eine Försterei in der Stadtgemeinde [Preußisch Holland](#) im [Landkreis Preußisch Holland](#). Seit 1945 gehört die Waldsiedlung zu Polen (Kudyński Bór, [Paślęk](#)).

2 Karl-Hugo, geb. 12.03.1923 in Stolp; Walter, geb. 25.07.1924 in Stolp; Joachim, geb. 31.08.1926 in Rietschen; Dieter, geb. 15.02.1929 in Görlitz

3 Im Totenbuch der Initiativegruppe Lager Mühlberg e.V. wird als Sterbedatum der 22.12.1945 angegeben. [4]

4 [Oskar Kerner](#), geb. 1902 in Girbigsdorf/Görlitz, war von Beruf Landwirt und zum Zeitpunkt seiner Verhaftung wohnhaft in Girbigsdorf Nr. 1. Er wurde am 09.10.1945 vom Speziallager Bautzen ins Speziallager Mühlberg verbracht und von hier am 30.07.1948 entlassen. Auf der sowjetischen Transportliste war als „Haftvorwurf“ vermerkt: „Ortsgruppenleiter“. [1] *Hinweis*: Dieser Vorwurf wurde in der Regel ohne genauere Prüfung erhoben, kann also ebenso zutreffen wie nicht zutreffen. Neben dem „Haftvorwurf“ gab es für die Inhaftierten bis zum Schluss weder einen Prozess noch ein Urteil oder eine weitere Prüfung ihrer individuellen NS-Belastung.

Kamerad Neckritz war ein sehr beliebter Mensch. Mit den Erzählungen über seinen Beruf und den lieben Wald hat er uns tagelang unterhalten und uns Mut und Gottvertrauen zugesprochen. Bei den Spaziergängen am frühen Morgen von 4 – 5 Uhr hat er noch weitere Förster kennengelernt. Ein Förster aus Oberwiesenthal erhielt sehr viele Pakete von seinen Angehörigen und teilte mit Ihrem Vater. Wieder in unsere Zelle eingesperrt, begann unter uns das Teilen. Jeder Apfel, jede Gurke, jede Zwiebel schnitt er in fünf Teile und war böse, wenn wir etwa eine Annahme verweigerten. Ich habe ihn als vorbildlichen Kameraden schätzen gelernt.

Anfang Oktober wurden wir dann nach Mühlberg gebracht. In Mühlberg waren wir etwas freier und wir fünf Kameraden lernten weitere Mitgefangene kennen. Seine Vorträge über den Forst und die Tiere des Waldes brachten uns eine willkommene Abwechslung im Lagerleben. Kamerad Neckritz hielt auch in anderen Baracken seine Vorträge, die von allen Kameraden mit Freuden aufgenommen und immer wieder verlangt wurden. Wir haben von ihm so viel vom Wald erfahren, den er über alles liebte.

Auch von seiner Familie berichtete er, wenn wir Bautzener unter uns waren. Die Zeit verstrich, wir hofften nach Gerüchten auf eine baldige Entlassung, wurden jedoch bitter enttäuscht. Anfang Dezember hatte Ihr Vater eine Nagelbettvereiterung, was normalerweise nicht gefährlich ist. Der Arzt verordnete Spülungen in Seifenlauge. Da es an Gefäßen mangelte, benutzte er eine alte Bleischüssel. Durch das Erwärmen war eine Legierung entstanden, die eine Schwellung am Bein verursachte. Ich selbst habe Ihren Vater ins Lazarett getragen und er sagte zu mir „verlebt gut die Feiertage“ – in wenigen Tagen bin ich wieder bei euch. Die sanitären Anlagen waren damals gleich null. Am 25. Dezember 1945 ist unser Kamerad Neckritz an einer Blutvergiftung gestorben. Er war der erste aus dem Transport von uns fünf Kameraden, die aus Görlitz nach Bautzen verlegt wurden, der von uns ging. Wir waren damals 14 Häftlinge, von denen vier heimkehrten.

Über all das Andere darf ich nicht sprechen. Meine Gesundheit lässt auch zu wünschen übrig – der Aufenthalt im Lager ist nicht spurlos an mir vorübergegangen. Dass seine Frau vor ihm gestorben ist, hat er nicht erfahren⁵. Herr Stratmann hat dann Buchenwald mit Mühlberg verwechselt. Ich glaube bestimmt, dass Ihr Vater ohne die Blutvergiftung die Zeit gut überstanden hätte.

Ich hoffe, Ihnen damit eine Schilderung von unserer schwersten Zeit gegeben zu haben.

Ihr Oskar Kerner“

Joachim Neckritz berichtet weiter: „In dem Buch von Achim Kilian „Einzweisen zur völligen Isolierung“⁶ wurde mein Vater auf Seite 87 als Stubenältester erwähnt, der morgens nach dem Wecken mit einem Gutenmorgen-Gruß und der Ansage von Datum und Wochentag den Kameraden Zuspruch gab.

Aus meinem damaligen Wohnsitz Görlitz wagte ich mit meinem Bruder eine Fahrt nach Mühlberg, um die über einen Kassiber angeforderte warme Kleidung zu überbringen. Es gelang uns, das Paket einem Häftling des Jauchekommandos zu übergeben, der es unter

⁵ Herr Joachim Neckritz berichtete am 16.12.2016 telefonisch, dass seine Mutter im September 1945 in Görlitz an Typhus verstorben war. Die jüngsten Söhne, damals 16 und 19 Jahre alt, hatten keine Eltern mehr.

⁶ Einzweisen zur völligen Isolierung. NKWD-Speziallager Mühlberg/Elbe 1945–1948. Forum-Verlag. 1992. ISBN-13: 978-3861510284.

seinem Mantel verbergen konnte, übersehen von einem mitleidig wegschauenden russischen Soldaten.

Dankbar kann ich heute auf die für viele selbstverständliche Friedenszeit über 71 Jahre zurückblicken. Zu keiner Zeit in der Geschichte hatte Deutschland eine so lange Periode ohne Krieg erleben dürfen!

Die Initiativgruppe Lager Mühlberg bemüht sich erfolgreich gegen das Vergessen und wird mit der Unterstützung der Angehörigen weiter bestehen können.“

Quellen:

- 1) Schriftliche Mitteilungen der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. vom 15.12.2016 und 05.01.2017.
- 2) Gedenkbuch für die infolge des 2. Weltkriegs umgekommenen sächsischen Forstleute. Dietrich Müller-Römer und Herbert Wilhelmi (†). Seite 256. Kessel Verlag Remagen-Oberwinter. 2016.
- 3) Brief von Herrn Joachim Neckritz, Höchststadt an der Aisch, vom 04.07.2016, veröffentlicht im Rundbrief Nr. 58 der Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. im Dezember 2016 sowie Brief vom 23.12.2016.
- 4) Initiativgruppe Lager Mühlberg e.V. (Hrsg.). Totenbuch – Speziallager Nr. 1 des sowjetischen NKWD, Mühlberg/Elbe. Seite 138. Mühlberg. 2008.

Stand: 05.01.2017

© Heike Leonhardt und Uwe Steinhoff
Internetdokumentation der Opfer des Lagers Mühlberg 1939 – 1948
Mehr Details: <http://www.lager-muehlberg.de>
Nichtkommerzielle Nutzung unter Angabe der Quelle gestattet.

